

Am 10. Februar 1686 schlossen die Kirchenväter zu G. einen Vertrag mit dem Bildhauer Matthias Sturmberger in Horn über die Errichtung eines Kruzifixus und der beiden Schächer gegen Bezahlung von 30 fl. und eines Talers Leihkauf. Im Frühling wurden die Statuen bei der Kirchenstiege aufgerichtet und die Kreuzwegstationen von dem Maurermeister Galbrunner hergestellt. 1697/98 erhielt der Kirchturm seinen steinernen Helm, beteiligt waren der Maurermeister Christoph Galbrunner, der Steinmetz Steinbeck von Eggenburg und der Zimmermeister Simon Fleck. Um 1703 stiftete ein Fräulein Rottal zwei kleine Holzstatuen des hl. Johannes Nepomuk, von denen eine in der Pfarrkirche, eine im Bründl zu Kammegg aufgestellt wurde. 1737 wurde unter dem Pfarrer Franz Ferdinand von Rumel die Kanzel, im folgenden Jahre die Orgel verfertigt. 1791/92 wurde die Kirchenstiege neu gepflastert, aus den zerbrochenen Fenstern das Blei ausgelöst und das Dach neu gedeckt. 1795 renovierte Maurermeister

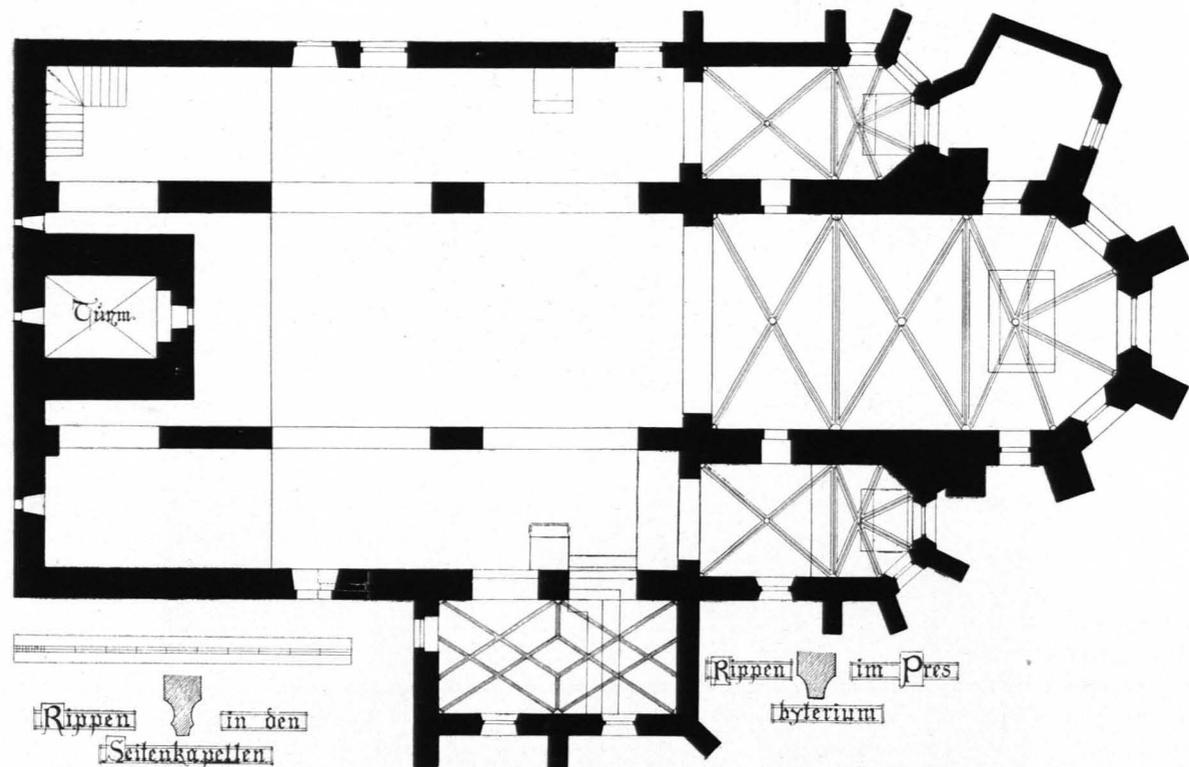


Fig. 642 Thunau, Pfarrkirche, Grundriß 1 : 250 (S. 529)

Galbrunner die Kreuzwegstationen. 1796 wurde in die Pfarrkirche eingebrochen und mehrere Kirchengeräte geraubt. 1797 war die Abbrechung der alten Pfarrkirche geplant, wurde aber verhindert. 1815 überließ der Dechant Karl Geringer 13 Glasgemälde aus der Kirche der Sammlung des Stiftes Herzogenburg. 1840 Übermalung, 1907 Restaurierung der Kreuzwegstationen. Von 1880 an erfolgte die Restaurierung der Kirche, in die 1907 die Orgel aus der Marktkirche in Gars übertragen wurde.

Beschreibung.

Ursprünglich spätromanische Anlage um die Mitte des XIII. Jhs.; die Westfassade enthielt vielfache Details von diesem Baue, bei dem der derbe Turm, wie sich aus seinen, gegen O. gerichteten Fenstern ergibt, mit einem viel größeren Teil freistand als jetzt und das flachgedeckte Langhaus weit überragte. Auch das derbe, eingewölbte, dreischiffige Langhaus zeigt Reminiszenzen an die ursprüngliche Anlage, der um die Mitte des XIV. Jhs. oder wenig später der von Nebenchören begleitete Mittelchor zugefügt wurde. Beachtenswert die Wandmalereien und die nur fragmentarisch erhaltenen, (größtenteils nach Herzogenburg gekommenen) gemalten Scheiben sowie einzelnes der gotischen und barocken Einrichtung. Inmitten des Friedhofes auf einem ummauerten, vorturmartigen Platze unter dem Südostende der Burg gelegen (s. Übersicht, Fig. 641).

Fig. 641.